

Ueber die im Oktober 1835 in München gehaltene Industrieausstellung

Auszug aus Dingers Polytechnisches Journal 1835, Band 58, Nr. LII., S. 322-356

<http://dingler.culture.hu-berlin.de/article/pj058/ar058052>

Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG - Digitalisierung des Polytechnischen Journals

[SG: die altertümliche Schreibweise wurde beibehalten]

Anonymus

Wir wähten, als wir unseren Bericht über die vorjährige, in **München** gehaltene **Industrieausstellung** [1834] schlossen, keineswegs, daß wir unseren Lesern schon im nächstfolgenden Jahre abermals über eine solche **Feier der Industrielwelt unseres Vaterlandes** zu berichten haben würden. Die Gründe, die für die etwas größeren Zwischenzeiten bestehen, sind so mannigfach, daß wir vermutheten, es würde auch bei uns bei dem früher ausgesprochenen und anderwärts befolgten Triennium verbleiben.

Unsere Staatsregierung hat es jedoch in weiser Erwägung der **veränderten Industrieverhältnisse** unseres Vaterlandes sowohl, als unseres Nationalcharakters für besser gefunden, dieß Mal hievon abzugehen: wahrscheinlich um diese höchst nützliche Maßregel auf eine kräftigere und für die Zukunft mehr gesicherte Weise ins Leben zu führen, als dieß sonst bei uns zu hoffen gewesen wäre. Dankend erkennen wir dieß mit der großen Mehrzahl der Nation; denn auch uns scheint dieser Zweck nunmehr erst auf eine Weise erreicht, welche nachhaltige Erfolge verspricht, oder vielmehr wirklich versichert. Welche schönere und günstigere Gelegenheit konnte sie hiezu auch wählen, als jene **Feier des segensreichen 25-jährigen Bündnisses**, welche unser erhabener König (der Bayern Glück und Stolz) in diesem Jahre in Mitte seiner bewahrten Nation wie im Kreise einer mit inniger Liebe an ihm hängenden Familie beging! Welcher Fabrikant und Gewerbsmann fühlte hiebei nicht die **süße Pflicht** zu beurkunden, wie er mit Sorgfalt und Eifer bemüht ist, das Kindlein Industrie, welches ihm sein König mit neuem Leben und frischerer Kraft gestärkt und durchdrungen übergab, zu pflegen; zu beweisen, wie er die Mittel erkennt und zu benutzen weiß, die sein für Gegenwart und Zukunft bedachter Monarch zur Förderung der allgemeinen Bildung sowohl, als der industriellen Betriebsamkeit seiner Nation schuf; zu zeigen endlich, welche Gefühle des Dankes ihn beseelen: **Gefühle des Dankes und der Liebe**, die mit den Zeichen innerer Zufriedenheit und äußerer Behaglichkeit seines Volkes unserem väterlich gesinnten Ludwig der schönste Lohn sind für die hohe Sorgfalt, die er der schönsten seiner großartigen Schöpfungen, Bayerns Industrie, so rastlos widmet.

Die dießjährige Industrieausstellung hat nun nicht bloß diese Gesinnungen der Einzelnen aufs Glänzendste bewahrt; sondern sie bewies ein **merkliches Fortschreiten in der Mehrzahl der einzelnen Zweige des Gewerbfließes**. Sie zeigte, daß man mit dem Begriffe des Wortes **Industrie**, so wie mit dem Zwecke der **Industrieausstellungen vertrauter** zu werden anfing, und daß man demnach mehr darauf bedacht war, sein Verdienst durch **Lieferung guter, concurrenzfähiger Handels-**

artikel, als durch mühevollte Ausarbeitung einzelner kunstvoller, für das Allgemeine aber werthloser Schaustücke geltend zu machen. Sie beurkundete eine weiter verbreitete und mehr auf die wirklichen Bedürfnisse Bedacht nehmende Theilnahme an der tausendfältigen Betriebsamkeit der Künste und Gewerbe; so wie sich andererseits auch im beschauenden und untersuchenden Publicum eine größere Achtung vor der producirenden Classe, eine größere Anerkennung ihrer Leistungen und Verdienste, eine bisher bei uns noch kaum vorgekommene Hinneigung zu den inländischen Fabrikanten und ein patriotisches Selbstgefühl zu erkennen gab, welches dem einzelnen Arbeiter eben so gut, als dem großen Fabrikanten zur Aufmunterung dienen mußte.

Ein großer Theil der zur Ausstellung gebrachten Gegenstände lieferte einen sprechenden **Beweis** dafür, daß man **neben der Qualität auch die äußere Ausstattung der Erzeugnisse** mehr berücksichtigte, und einzusehen anfing, daß ein **gefälliges Aeußeres**, eine gewisse Form, ein gewisser Appret wesentlich dazu gehört, um den Absatz im Allgemeinen zu erhöhen, und um namentlich im **Handel nach gewissen Gegenden mit anderen Staaten concurriren** zu können. Es war ferner nicht zu verkennen, daß unsere Fabrikanten sich in Hinsicht auf **Geschmack auf eine merklich höhere Stufe** geschwungen; denn in der größeren Reinheit, Leichtigkeit und Zierlichkeit der Formen und Zeichnungen, in der mehr gelungenen Benutzung der zu Gebot stehenden Farbenschattirungen, die man häufiger als sonst bemerkte, gaben sich unzweideutig die **schönen Früchte des Kunstsinnes zu erkennen, den unser hierin unübertroffene Ludwig über seine Nation verbreitete**.

Man konnte sich diesem angenehmen Eindrucke um so ungestörter überlassen, als die Veredlung der Form mit der Erhöhung des inneren Werthes, mit dem Streben nach **größerer Brauchbarkeit, Zweckmäßigkeit und Wohlfeilheit** großen Theils gleichen Schritt hielt. Eben so schien auch der **Erfindungsgeist** reger erwacht zu seyn; denn wenn gleich von Seite unserer noch dünn gesäeten Mechaniker in der kurzen Zeit, die seit einem Jahre verstrich, bei der Masse von Aufträgen, mit denen die ausgezeichneteren unter ihnen für Jahre im Voraus beschäftigt sind, nur wenig Neues zur Ausstellung gebracht werden konnte, so war doch die gesteigerte Thätigkeit ihrer Werkstätten und die mehr praktische Tendenz in denselben unverkennbar. Angenehmen Eindruck machte eben so die vielseitigere Benutzung und Verwendung, die man manchen Rohstoffen zu geben mußte, und die mächtig zur Steigerung ihres Werthes und ihres Absatzes beitragen muß. Die **raschere Aneignung und Verfolgung der Erfindungen und Fortschritte des Auslandes**, die man mannigfach bemerkte, und die lediglich die Folge des **freieren Verkehrs mit den Nachbarstaaten** und des größeren Bedürfnisses sich

auszubilden ist, verdiente, bei **unserer nationalen Abneigung vor Neuerungen**, alle Anerkennung. Am erfreulichsten für uns war es jedoch zu sehen, wie sich namentlich einige jener Fabrikate hoben, die in unserem Vaterlande, als einem Agriculturstaate, besondere Aufmerksamkeit verdienen. Denn neben einigen wenigen Industriezweigen, die durch ihr langes Bestehen mit den Bewohnern gewisser Districte gleichsam identificirt sind, sind es hauptsächlich nur jene, die mit der Agricultur im innigsten Verbande stehen, in denen wir dem Auslande und den mit uns verbundenen Nachbarstaaten den Vorsprung abzugewinnen hoffen können.

So befriedigend hienach auch die dießjährige Ausstellung im Ganzen und im Vergleiche mit der vorjährigen ausfiel; zu welcher freudigen Erwartungen sie zum Theil für die Zukunft zu berechtigen schien, so konnte sich doch Niemand verhehlen, wie viel noch zu thun übrig ist. Die erlangten Vortheile seyen daher nur die Triebfeder zu weiteren größeren Anstrengungen, und jeder Fortschritt verdopple das Streben nach jenem Ziele, welches wegen seiner derzeit noch großen Entfernung bisher nicht ein Mal allgemein deutlich erkenntlich geworden. Die **Umgestaltung, die unseren Gewerbs- und Industrieverhältnissen in Folge des Zollverbandes** [Zollverein 1834, Bayern ab 1834] mit der Zeit werden wird; die gänzliche Umwandlung, die erst unausbleiblich kommen muß, wenn die **Canäle und Eisenbahnen** in Deutschland jene Ausdehnung bekommen haben, die ihnen demnächst bevorsteht [erste Eisenbahn in Bayern und Deutschland 1835, s. Wikipedia DE Geschichte_der_Eisenbahn_in_Deutschland], erheischen dieß dringend, wenn man nicht in Kürze einen verderblichen, durch größere Voraussicht allein vermeidbaren Rückstoß erleiden will.

Man täusche sich nicht mit einem Bilde, welches uns in neuerer Zeit mehrfach vorgespiegelt wurde: nämlich mit jener über das ganze Land verbreiteten, alle Industriezweige umfassenden Gewerbsthätigkeit, die ohne Fabriken und Maschinen die Hände jeder einzelnen Familie in ihrem Kreise beschäftigen und nähren soll, und von der man sich die Wiederkehr des **vermeintlichen Glückes der früheren patriarchalischen Zeiten** träumt. Ein solcher Traum wäre bei der Handhabung eines strengen und consequenten **Prohibitivsystems** zu entschuldigen gewesen; ihn aber gegenwärtig noch hegen, nachdem man mit **wahren Fabrikstaaten** einen auf **Handelsfreiheit** begründeten Vertrag eingegangen, heißt von Blindheit befangen seyn. Wir wissen sehr wohl, und haben dieß auch in unserem vorjährigen Berichte angedeutet, daß unser Bayern vielseitigere Industriezweige aufzuweisen hat, als vielleicht irgend ein anderer Staat. Allein wir können uns bei allem dem auch nicht verhehlen, daß viele derselben nunmehr nothwendig in Kürze werden erliegen müssen; und daß die wenigen Individuen, die in ihnen noch fernher arbeiten dürften, von Fabrikanten zu bloßen Flikern oder höchstens zu sogenannten Machern (faiseurs) herabsinken müssen.

Bei dem freien Verbande mit Staaten, die manche **Rohstoffe wohlfeiler und besser** beziehen können, die eine mehr **herangebildete Industriebevölkerung** besitzen, die sich einer **fessellosen Gewerbsthätigkeit** erfreuen,

in denen der **Arbeitslohn relativ und wirklich niedriger** steht, in denen der **Zinsfuß wegen größeren Capitalzufflusses gedrückter** ist, und in denen bereits seit längerer Zeit ein größerer Geschäftsumschwung besteht, ist dieß eine nothwendige Folge: eine Folge, in der übrigens durchaus nichts Unheilvolles liegt. Denn wir besitzen der Industriezweige, in denen wir dem Auslande und den Nachbarstaaten den Vorrang wirklich abzugewinnen können, noch genug; und in diesen zu arbeiten, wird gewiß dem Einzelnen und dem ganzen Lande ersprißlicher werden, als wenn man auch jene Dinge, die man nothwendig anderwärts wohlfeiler beziehen kann, selbst verfertigen wollte. Auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch seinen ganzen Bedarf im Inlande erzeugen wollen, scheint uns eben so gut berechnet, wie die Sparsamkeit jenes schöpferischen Schriftstellers, der zugleich sein Copist seyn wollte. Möchten daher alle unsere Staatsmänner, die an der Spitze der Verwaltung stehen, kein Opfer und keinen Aufwand scheuen, um jenen Industriezweigen, in denen wir Großes leisten können, und von denen sich der größere Theil auf die Agricultur fußt, ein eben so kräftiges als rasches Emporkommen zu sichern.

Vieles verdanken wir in dieser Hinsicht bereits jetzt schon den weisen Maßregeln unserer Staatsregierung. Großes Vertrauen setzen wir auf unsere von ihr geschaffenen, **zahlreichen technischen Unterrichtsanstalten**, wenn sie ein Mal gehörig ins Leben getreten seyn, und die Lehrer an denselben ihren jetzt noch häufig verkanteten **praktischen Zweck** erfaßt haben werden; wenn deren Cyclus durch Errichtung wirklicher **landwirthschaftlicher Musterschulen** geschlossen seyn wird; und wenn endlich die Staatsverwaltung sich wieder zu einem **freisinnigeren Gewerbsysteme** überzugehen veranlaßt sieht [1804 Zunftzwang in Bayern aufgehoben]. Ohne Lezteres ist fortan kein unseren Zeiten genügendes Fortschreiten mehr zu hoffen. Was hilft es auch künftige Gewerbsleute auszubilden, wenn man ihnen nach vollendeter Bildung sagen muß: gehet hin, und übet euer Wissen, eure Kenntnisse, euren Fleiß überall, wo ihr wollt, nur nicht in eurem Vaterlande: ausgenommen ihr besizet im Voraus Geld, um eine sogenannte Gerechtigkeit zu kaufen, oder ihr seyd im Stande durch Connexionen eine solche zu erbeuten; oder ihr wißt es dahin zu bringen, daß die bestehende Zunft euch ihr Placet ertheilt; oder ihr habet das Glück einem **Meistertöchterlein** zu gefallen; oder ihr könnt euch so weit verläugnen, euch in die Arme einer abgetragenen, das Gewerbe repräsentirenden **Wittwe** zu werfen; oder endlich ihr wollt euch zur ewigen Gesellschaft verdammen lassen. Heißt dieß nicht den mühevoll herangebildeten Zöglingen zum Lohne ihres Strebens und Fleißes die Qualen eines Tantalus bereiten? Ist es im Interesse des Staates die besten Zöglinge, die ihrer Sache überall gewiß sind, aus solche Weise ins Ausland zu treiben, nachdem sie auf Kosten des Inlandes Unterricht genossen? Und glaubt man etwa den Patriotismus, den ruhigen Sinn und die Anhänglichkeit dieser Leute zu steigern, wenn man sie in eine Lage versetzt, in der sie bei jeder Veränderung nur zu gewinnen hoffen können?

Doch genug hievon. Jedermann sind noch die Worte erinnerlich, welche einer unserer ersten Staatsmänner, den

ein bayerischer Kreis an seiner Spitze zu besizen das Glück hat, in der letzten Ständerversammlung eben so wahr als unübertrefflich an die Repräsentanten unserer Nation in dieser Beziehung richtete. Die fortschreitende Bildung, das eigene Interesse wird hoffentlich unsere Gewerbsleute von ihrem Irrwahn in Kürze, und ehe das Unheil zu weit gediehen, zurück bringen. Man wird einsehen, daß heut zu Tage **nicht mehr der Zunftzwang** das Gedeihen und die Blüthe des Gewerbestandes sichert; sondern daß lediglich gesteigerte Betriebsamkeit, erhöhter Scharfsinn und vermehrter Vorrath an Sachkenntniß denselben aufrecht zu erhalten vermag. Die Staatsverwaltung wird dann seiner Zeit nicht säumen eine Maßregel aufzugeben, die sie, wie wir glauben möchten, zum Theil nur deßwegen einschlug, um unsere Gewerbsleute für immer und auf die sicherste Weise von einem eingewurzelten Vorurtheile zu heilen.

Um jedoch wieder zu unserem eigentlichen Gegenstande zurück zu kehren, erlauben wir uns zu dem oben Gesagten noch Folgendes über die Wirkungen der vorjährigen Ausstellung zu bemerken. Bei nicht wenigen der früheren Concurrenten, namentlich unter den in München ansässigen Gewerbsleuten, ist in Erfüllung gegangen, daß in dieser Maßregel eines der besten Mittel sich vortheilhaft bekannt zu machen, gelegen sey. Wir selbst kennen einige **Fabrikanten und Meister, die es lediglich der letzten Industrieausstellung zu verdanken haben, daß sich nunmehr ihre Abnehmer so vermehrten**, daß sie gegenwärtig beinahe doppelt so viele Menschenhände beschäftigen, als früher. Wir sahen daher neben zahlreichen neuen Concurrenten dieß Mal viele der früheren mit qualitativ und quantitativ potenzierten Leistungen erscheinen, um sich wo möglich noch vortheilhafter auszuzeichnen. Leider war jedoch nebenbei nicht zu verkennen, daß viele Aussteller aus den Provinzen, und namentlich mehrere wirkliche Fabrikanten entmuthigt waren: so daß ihm Viele lediglich durch die besondere in diesem Jahre gebotene Gelegenheit bestimmt wurden, sich abermals zu zeigen. Nicht die Maßregel an und für sich trägt die Schuld hievon in sich; sondern die Gründe scheinen uns vielmehr in einigen Mängeln bei ihrer Ausführung gelegen. Wir haben diesen Gegenstand schon in unserem vorjährigen Berichte berührt, sehen uns aber im Interesse der Sache gezwungen neuerdings darauf zurück zukommen.

Ein **großer Mangel** war nämlich abermals das **späte Bekanntwerden der Resultate** der letzten Ausstellung, d.h. des Urtheiles der Jury. Nachdem die Ausstellung nach beinahe dreimonatlicher Dauer ohne Sang und Klang geschlossen worden, erwartete man billig einen baldigen Bericht über dieselbe. Man fand sich jedoch hierin getäuscht; erst nach 3/4 Jahren wurden die Preisträger bekannt, und bei Eröffnung der heurigen Ausstellung erst erschien der Bericht der Jury, der unbeschadet der in ihm entwickelten Gründlichkeit und unbeschadet der an ihm auffallenden literarischen Ausfeilung füglich auch um ein halbes Jahr früher hätte zu Tage kommen können. Die Schließung der Ausstellung durch eine entsprechende Feier, und die unmittelbare Verkündung der Preisträger würde gewiß eine bessere Wirkung gehabt haben, als eine solche Zögerung. Wenn bei der letzten großen **Industrieausstellung in Paris [1834]** ein so

schnelles Urtheil der Jury möglich war, so sollte man meinen, dieß wäre auch bei uns zu erreichen gewesen.

Doch nein! Wir müssen hier unsere Jury in Schutz nehmen. Die **Verzögerung** lag großen Theils in dem Mangel an Documenten, die von Seite der Aussteller nur höchst spärlich und wenig umfassend vorgelegt wurden. Wir dürfen hoffen, daß in Zukunft in den Ausschreibungen mehr hierauf hingewiesen werden wird; wir dürfen hoffen, daß die Kreisregierungen in Zukunft mehr zur Förderung der Absichten, die unsere väterliche Staatsregierung bei den Industrieausstellungen hat, mitwirken, und dem ausgezeichneten Beispiele der Regierung unseres **Unterdonaukreises** [Präsident Ignaz von **Rudhart** bis 1835] in dieser Hinsicht folgen werden. Von sehr günstigen Folgen wird daher ohne Zweifel der Umstand seyn, daß dieß Mal sämtliche Referenten über Gewerbswesen bei den Kreisregierungen zur Eröffnung der Ausstellung einberufen waren, damit auch diese ersähen, worauf hingearbeitet werden soll.

Wir können übrigens bei dieser Gelegenheit den Wunsch nicht verhehlen, daß man in allen diesen Angelegenheiten doch immer die Ansichten jener vernehmen möchte, die am meisten damit vertraut, am meisten dabei interessirt sind: nämlich der Fabrikanten und Gewerbsleute. Wir dehnen diesen Wunsch sogar noch weiter aus, und deuten auf die ständige Errichtung beratender Commissionen oder eines sogenannten Rathes von Gewerbsverständigen an den Sizen der Kreisregierungen und der thätigeren Fabrikorte. **Preußen** besitzt ähnliche, den **französischen nachgebildete Institute**; und deren Verpflanzung auf bayerischen Boden würde gewiß von großem Nutzen seyn. Wenn man bei den Wechselgerichten, wo doch ganz bestimmte Normen und Anhaltspunkte bestehen, Techniker zuzieht, so sollte man glauben, es wäre ein solches Verfahren im Administrativfache, wo man an gar nichts gebunden zu seyn scheint, und wo man täglich weit vielseitiger mit dem wahren inneren Wesen des Gewerbestandes in Berührung kommt, um so nothwendiger. Welche billige Anforderungen kann man auch an unsere Gewerbsreferenten bei den Kreisregierungen machen, da sie gewöhnlich die jüngsten Räte oder Assessoren sind, und vom Gewerbswesen und Industrie meistens nicht mehr wissen, als was sie von einem theoretisirenden Professor gehört, in einigen Compendien über Staatswirthschaft gelesen, und durch Studium unserer Verordnungen sich eigen gemacht haben. Durch Errichtung solcher beratenden Commissionen würden wir wahrscheinlich in Kürze eine nicht unbedeutende Anzahl technischer Capacitäten erhalten, an denen es (mit rühmlicher Ausnahme unserer Berg-Salinen- und Zoll-Administrationen) unter unseren Administrativ-Beamten sehr fehlt.

Das von der **Jury gefällte Urtheil** selbst schien ferner (wir glauben dieß ohne ihren anerkannten großen Verdiensten, ihrer Ausdauer und ihrer rücksichtslosen Unparteilichkeit auch nur im Geringsten zu nahe zu treten, füglich sagen zu dürfen) **nicht geeignet allgemeine Aufmunterung** zu erregen. Viele fanden darin, was die Zuerkennung der Preise betrifft, ein Schwanken im Principe, eine nicht hinreichend umfassende Kenntniß

der Ausdehnung mancher Fabriken und ihrer Leistungen (woran freilich oft die Aussteller selbst Schuld trugen), und ein Nichteingehen in den Geist mancher Fabrikationen. Unangenehm überraschend war es auch, daß die Jury, mit ihren Vorgängerinnen in allen Staaten im Widerspruche, den Mißgriff beging, allen ihren Mitgliedern, in so fern sie selbst zu den Ausstellern gehörten, namhafte Preise zu votiren. Diese Betrachtungen zeigen, wie nothwendig es für die Zukunft ist, die Jury so zusammenzusetzen, daß nicht bloß der Mechaniker, Optiker, Chemiker, Stahlarbeiter und Töpfer, sondern jedweder Fabrikant einer in jeder Hinsicht genügenden Beurtheilung seiner Erzeugnisse mit voller Beruhigung entgegensehen kann.

Höchst befremdend war es uns auch bei dieser Gelegenheit den Grundsatz aussprechen zu hören, Fabrikanten eigneten sich nicht zu Mitgliedern der Jury, indem man Gefahr laufe durch sie ein einseitiges Urtheil zu bekommen. Wir fragen, wer kann wohl eine Sache besser beurtheilen, als der, der beständig in ihr arbeitet? Wer wird besser auf viele Details aufmerksam machen können, die dem Auge eines jeden, ausgenommen dem Manne vom Fache entgehen, und die oft von so großer Wichtigkeit sind? Und wie kann man glauben, daß der Kaufmann bei offenbar geringerer Sachkenntniß weniger partiisch seyn wird, als der Fabrikant? Vermuthet man dieß etwa daraus, weil der Kaufmann, selbst nichts erzeugend, gegen das Gedeihen der Industrie in seinem Vaterlande gleichgültig, und ihr sogar feindlich, wenn sie ihm einen nur etwas geringeren Gewinn abwirft, als jene des Auslandes, geneigt ist lediglich in dem den Verdienstvollsten zu erblicken, der ihm die höchsten Procente gestattet?

Ein weiterer großer Uebelstand, den besonders mancher kleinere Gewerbsmann unangenehm empfand, war der, daß er seine **Waare** erst nach einem halben Jahre veraltet, ihres Glanzes oder Appretes beraubt, und bedeutend im Werthe gesunken, auf seine Kosten zurück erhielt. Diesem Uebelstande auf irgend eine Weise abzuhelfen, wäre sehr zu Gunsten des künftigen Erfolges der Ausstellungen, und ein großes Verdienst der Jury. Es wird dieß übrigens in Zukunft immer leichter werden; denn schon im heurigen Jahre hat das beschauende **Publicum wohl drei Mal mehr von den ausgestellten Gegenständen käuflich an sich gebracht**, als im vergangenen; und auch die Verloosung, welche die Jury mit einer schönen Auswahl von ihr angekaufter Fabrikate im vergangenen Jahre zuerst vornahm, scheint in diesem Jahre so zahlreiche Theilnehmer zu finden, daß es uns nicht Wunder nehmen würde, unsere patriotischen Kaufleute gegen diese neue Art von Messe, wie wir die Industrieausstellungen von einigen unter ihnen betiteln hörten, zu Felde ziehen zu sehen.

Ueber das bei den **Preisen** zu befolgende System, worüber wir uns schon im vorigen Jahre ausführlich aussprachen, bemerken wir dieß Mal nur, wie vortheilhaft sich in ein Paar Fällen auch bei uns die zur Probe ange stellte Abgabe von Maschinen an einige thätigere Gewerbsleute beurkundete. Ein Paar Weber, denen auf allgemeine Kosten ein Jacquard'scher Stuhl geschafft wurde, lieferten schon in diesem Jahre Fabrikate, die mit

den vorjährigen in gar keinen Vergleich mehr zu bringen waren. Eine Verfolgung dieser Bahn, die Verwendung einiger Fonds zu diesem Zwecke dürfte in Kürze ohne Zweifel Unglaubliches bewirken; denn die faktische Belehrung ist bei uns die einzige, welche schnell durchdringt und nachhaltig wirkt.

Indem wir nach diesen flüchtig hingeworfenen Bemerkungen unseren Lesern nun einen **Umriss der Details der dießjährigen Ausstellung** zu geben versuchen wollen, erlauben wir uns nur noch vorläufig zu erinnern, daß wir nur die angedeuteten Fortschritte der Gewerbe im Allgemeinen zu beleuchten streben werden; daß wir aber durchaus keine Kritik der Leistungen der Einzelnen beabsichtigen, indem dieß lediglich Sache der Jury ist. Daß wir hiebei nur im allgemeinen Interesse handeln, und weder unter Einfluß stehen, noch einen solchen uns anzumaßen träumen, erwähnen wir bloß um allen Reklamationen im Voraus zu begegnen.

D) Mathematische, physikalische, mechanische, musikalische und chirurgische Geräte und Apparate.

Wir beginnen hier

A mit den **astronomischen und optischen Instrumenten** und Apparaten, wovon die Ausstellung theils in vollendetem Zustande, theils der Vollendung nahe Einiges zeigte, welches dem **ausgezeichneten Rufe der bayerischen Institute** neuen Ruhm zu schaffen geeignet war. - Ein **Ertl'sches Universalinstrument** aus dem Atelier seines berühmten Erfinders zog die Bewunderung der Kenner auf sich; wir Laien begnügen uns auf die Anerkennung aufmerksam zu machen, die dieses Instrument, so viel wir wissen, bereits unter den Astronomen fand, und welche unserem hochverdienten Ertl schon so vielfach und allwärts wurde. Der Preis dieses Instrumentes war auf 1000 fl. angesetzt. - Von der Fabrik der HH. Wörle, Erich und Gebrüder v. Ruedorffer sahen wir mehrere **Marine- und Zug-Fernröhre**, welche allen Anforderungen der Kunst vollkommen entsprachen. Die einfachen und doppelten **Theater-Perspective** dieser Fabrik fanden großen Beifall, ob schon letztere dem eigentlichen Kenner dem Principe nach nicht genügen können. - Wie Riesen gegen die Gläser dieser Instrumente erschien ein achromatisches Objektiv von 15' Brennweite und 10''5 Oeffnung, welches der würdige Vorstand des v. **Utznseider'schen optischen Institutes**, Georg Merz, zugleich mit einer rohen **Flintglas-Linse** von 12''5 und einer rohen **Crownglas-Linse** von 13'' Durchmesser zur Ausstellung brachte. Nicht die kleinste Makel trübte dieses schöne Kunstproduct, dessen Werth zu 10,000 fl. [Gulden] angeschlagen war, und welches beurkundete, daß unseres unsterblichen **Frauenhofers** Manen fortwährend in dem genannten Institute walten. - Als hieher gehörig erwähnen wir noch eines schönen Diopter-Lineales und einer gelungenen Boussole, welche die polytechnische Schule in Nürnberg zur Vorlage einsendete; eines Spiegel-Repartitionskreises von Mechanikus Knocke in München und eines messingenen Winkelspiegels von Mechanikus Scharpf in Türkheim. Hieher ziehen wir endlich auch noch die **Brillengläser**, welche die Zwangsarbeitsanstalt in Fürth in einer ausgedehnten Musterkarte vorlegte. Fürth versieht bekanntlich einen

großen Theil Europa's mit ordinären Brillen, wie schon daraus erhellt, daß in 5 Jahren 191 Cntr. 30 Pfd. Brillen- und Uhrgläser aus Bayern ausgeführt wurden.

- B. Mathematische Instrumente. [...]
- C. Physikalische Instrumente und Apparate. [...]
- D. Mechanische Vorrichtungen und Apparate. [...]
- E. Erzeugnisse der Uhrmacherkunst. [...]
- F. Musikinstrumente. [...]
- G. Chirurgische Instrumente. [...]

II. Metallarbeiten.

- 1) Eisenhüttenwerks-Producte. [...]
- 2) Hammer-, Huf-, Waffen- und Zeugschmiedarbeiten. [...]
- 3) Eisen-, Drahtzieher- und Nagelschmied-Arbeiten. [...]
- 4) Feilenhauerarbeiten. [...]
- 5) Schlosserarbeiten. [...]
- 6) Büchsenmacherarbeiten [...]
- 7) Schwertfeger- und Messerschmiedarbeiten. [...]
- 8) Nadlerarbeiten. [...]
- 9) Zinngießerarbeiten. [...]
- 10) Kupferschmiedarbeiten. [...]
- 11) Messing-, Draht- und Gitterfabrikate. [...]
- 12) Blechner- und Spenglerarbeiten. [...]
- 13) Geschmeidmacher-, Sporer-, Gürtler-, Plattirer- und Gelbgießer-Arbeiten. [...]
- 14) Metallschläger-Arbeiten. [...]
- 15) Gold- und Silbergespinnst-, leonische, Knopfmacher- und Crepin-Arbeiten. [...]
- 16) Gold-, Silber- und Juwelierarbeiten. [...]

III. Arbeiten in Thon und Glas.

- 1) Porzellan-Arbeiten. Die königl. Porzellanfabrik in Nymphenburg zierte auch dieß Mal beinahe einen ganzen Saal auf das Herrlichste. [...]
- 2) Steingut- und Steinzeug-Arbeiten. [...]
- 3) Hafnerarbeiten. [...]
- 4) **Schmelztiegel**. Die Fabrikate zweier Aussteller von **Hafnerzell** offenbarten neuerlich, daß wir von den Nacheiferungen der Böhmen nichts zu fürchten haben, wenn unsere von 12 auf 3 herabgesunkenen Fabriken fortwährend auf Einführung zweckmäßiger Verbesserungen in der Manipulation bedacht sind.
- 5) Arbeiten in hydraulischem Kalke. [...]
- 6) **Glasarbeiten**. Die Stufe, die uns gleichsam von der Natur in diesem Fache angewiesen zu seyn scheint, ist noch immer lange nicht erreicht, und **nur sehr langsam schreiten wir ihr entgegen**, während unser **östlicher Nachbar** [Österreich-Böhmen] **uns zu überflügeln droht**. Möchte man doch bald auch in unseren Glasfabriken an die **Einführung der wesentlichsten Erfindungen des Auslandes** gehen, damit wir, die wir ganz Europa mit Glas versehen könnten, nicht länger mehr die Schmach erdulden, daß unsere Glas- und Galanteriewaarenhandlungen **jährlich beinahe 1000 Centner feinerer Glaswaaren einführen. 6 von unseren 45 Glashütten** beschikten die Ausstellung und zwar mit mehr oder minder reichhaltigen Sortimenten. Die **Schmid'schen Gläser von Rabenstein**, wo unser herrlicher Rosenquarz bricht, waren den **reinsten und**

geschmackvollsten französischen und böhmischen Gläsern an die Seite zu stellen. **v. Poschinger's zahlreiche Fabrikate** zeichneten sich durch Billigkeit der Preise aus. Unter **v. Voithenberg's** Erzeugnissen schießen uns Tassen aus Kupferglas, die jedoch nicht sehr anziehend aussahen, bemerkenswerth. Die **Uhrgläser** von Reholz und Berger in Pirmasens hatten namentlich in Hinsicht auf größere Flachheit gewonnen. Von **Glasperlen**, die früher einen bedeutenden Handelszweig bildeten, so wie von anderen Glasfabrikaten mit Ausnahme von Spiegelgläsern war wenig zu sehen; denn die **farbigen Gläser**, die unsere **neuen Kirchen** schmücken sollen, und in denen man es wirklich auf die höchste Stufe gebracht, glänzten nicht in der Industrie-, sondern in der Kunstaussstellung. **Vier Glasschneider und Glasschleifer** lieferten ausgezeichnete und zum Theil geschmackvolle Kunststücke, gegen die bloß ihr hoher Preis sprach. **Fünf Glasermeister** hätten Besseres liefern können, mit Ausnahme eines Münchner Glasbiegers. Es wäre sehr der Mühe werth einige unserer jungen Glaskünstler zu Hrn. **Danger nach Paris** in die Schule zu schicken, um die vielfachen Anwendungen, die dieser Mann dem Glase zu geben wußte, auf bayerischen Boden zu verpflanzen. - Wir haben hienach nur noch von den **Spiegelgläsern** zu sprechen, wovon die **berühmte Abele'sche Fabrik in Ludwigsthal** geschliffene und ungeschliffene Prachtstücke von 93 und 100 Zoll Höhe und von makelloser Reinheit einsandte. Leistungen dieser Art, die den Anforderungen der Kunst und des Handels so sehr Genüge leisten, dürften mehr Aneiferung verdienen, als in einer bronzenen Medaille füglich gelegen seyn kann. - **Spiegelgläser im Judenmaas** hatten nur zwei Fabriken geliefert; und belegte **kleine Spiegel**, die in Nürnberg und Fürth in so großer Menge fabricirt werden, hatten nur drei Fabrikanten eingesandt. Welches Feld hierin unseren Glashütten noch offen steht, und wie sehr auf ausgedehntere Ausbeutung desselben hinzuwirken ist, erhellt daraus, daß den amtlichen Tabellen gemäß **innerhalb 5 Jahren 39,065 Centner ungeschliffene, unbelegte Spiegelgläser eingeführt, und 47,920 Centner belegte Spiegelgläser ausgeführt** wurden!

IV. Arbeiten in Holz, Bein, Horn, Haaren, Leder. [...]

V. Spinnerei, Weberei und andere Geflechte. [...]

VI. Erzeugnisse der chemischen Künste. [...]

VII. Erzeugnisse der ökonomischen Künste. [...]

Wir glauben hiemit unseren Lesern den Beweis geliefert zu haben, für das was wir in der Einleitung über das **wachsende Interesse**, welches unsere Gewerbetreibenden im Allgemeinen an der Industrieausstellung genommen, und über die **Fortschritte**, die sie bei dieser Gelegenheit zeigten, gesagt hatten. Die Zahl der **Aussteller**, welche sich dem Kataloge mit seinen beiden Nachträgen gemäß auf **937** belief, ergab im Vergleiche mit dem vorigen Jahre, nach Abzug der Vorlage der Schulen, die damals mitgezählt waren, ein **Mehr von 221**. Auf den Isarkreis kamen 246, auf den Oberdonau-190, den Unterdonau- 83, den Rezat- 163, den Regen-60, den Obermain- 118, den Untermain- 63 und den Rheinkreis 14.

[...] der unangenehme Eindruck, den die große Anzahl der für nöthig erachteten **Gensdarmen** machte; die etwas barschen Zurufe dieser Leute, wenn man auch nur eine Musterkarte durchblättern wollte: Alles dieß verschwand vor dem großen Verdienste der Jury, an das man bei jedem Blicke in die eben so **geschmackvoll, als festlich geschmückten Säle** erinnert wurde. Die gemachten Erfahrungen werden überdieß in Zukunft noch manchen Mängeln aus das Sicherste steuern: besonders wenn man sich entschließt sich über dieß oder jenes vorher mit denen zu benehmen, die am meisten dabei betheilt sind. Möge die Jury nun noch durch **baldige Erstattung ihres Berichtes und Verkündung ihres Unheiles**, wie im vergangenen Jahre, so auch in diesem, ihren Verdiensten die Krone aufsetzen! Auf dieses Urtheil verweisen wir jene, die sich in unserem Berichte für übergangen oder nicht gehörig erwähnt halten dürften; da wir unsererseits nur eine Darstellung des Umrisses, den die verschiedenen Industriezweige bei der Ausstellung erkennen ließen, beabsichtigen konnten.

Für unsere Pflicht halten wir es hier am Schlusse auch noch einer anderen **Ausstellung** zu erwähnen, die zugleich mit der Industrieausstellung, aber in einem gesonderten Locale Statt fand. Diese umfaßte nämlich die auf allerhöchste Verordnung von **2 polytechnischen Schulen, 25 landwirtschaftlichen und Gewerbschulen, 7 Schullehrerseminarien und 300 Volksschulen** eingesendeten Probezeichnungen, und lieferte einen schönen Beweis, daß die meisten jener **hochwichtigen technischen Institute**, deren Begründung Bayern hauptsächlich dem Walten seines durchlauchtigen Ministers des Inneren verdankt, wirklich und kräftig ins Leben getreten sind; und daß unseren Volksschulen mit Erfolg neben dem philologischen und moralischen Wirkungskreise auch noch eine tief eingreifende praktische Basis gegeben worden ist. Die ausgestellten Zeichnungen überzeugten, daß diese neue Bahn von einem großen Theile der zu unterrichtenden Jugend auf eine Weise eingeschlagen worden ist, von der wir nicht nur eine **allmähliche Heranbildung tüchtiger, ihrer selbst bewußter, und dem künftigen industriellen Umschwunge mehr gewachsener Gewerbsleute**, sondern auch eine Verminderung des großen Haufens mittelmäßiger Studenten und künftiger am Marke des Staates

saugender Schreiber zu erwarten haben. Die Zahl der Concurrenten belief sich, wenn wir nicht irren, sämtliche Schulen zusammengenommen, auf **6385**, wovon auf den Oberdonaukreis allein 1909 kamen. [...] Die Leistungen der **polytechnischen Schulen** entsprachen der hohen Stufe, auf der diese stehen sollen; jene der **Handwerksfeiertagsschulen** waren besonders in München ausgezeichnet zu nennen; und ebendieß gilt im Ganzen von den **Kreislandwirtschafts- und Gewerbschulen**. An den aus den Schullehrerseminarien hervorgegangenen Zeichnungen hätten wir eine mehr praktische Tendenz gewünscht, damit in Zukunft auch in den Volksschulen die Linearzeichnung und die aus dieser vorzüglich erwachsende allgemeinere Verbreitung technischer Intelligenz noch mehr emporkomme, als dieß bisher, wo es gar oft an entsprechenden Lehrern fehlte, möglich war. Die im Schooße der allerhöchsten Verwaltung bei Gelegenheit dieser Ausstellung mit den einberufenen Vorständen gepflogenen Berathungen lassen übrigens eine baldige Beseitigung der noch bemerkbaren und bei jedem ersten Beginnen unvermeidlichen Mängel hoffen.

Wenn daher die Industrieausstellung einerseits unverkennbar ein seit Jahr und Tag **nicht unmerkliches Emporblühen der vaterländischen Gewerbsthätigkeit in den meisten ihrer Zweige** bewies, so offenbarte die als deren Complement zu betrachtende Ausstellung der Producte des der Jugend eingepflanzten praktischen und künstlerischen Sinnes andererseits ein noch weit genügenderes und **für den Vaterlandsfreund innig erfreuliches Bild unserer industriellen Zukunft**. Welch schöneren Lohn konnte der durchlauchtige Fürst an der Spitze der Verwaltung für die **rastlose Sorge, die er der steigenden Ausbildung unserer Bevölkerung und der Förderung der materiellen Interessen widmet**, ernten? Welche schönere Feier konnte unserem erhabenen Monarchen gerade in diesem Jahre bereitet werden, als das Fest der neuen Vermählung seiner Nation mit der Kunst und der Industrie? Und dieses Fest selbst, war es nicht abermals die Frucht des schöpferischen und erhaltenden Geistes unseres **Ludwig** [L., reg. 1825-1848] und seiner unversiegbaren Liebe für sein treues Volk? **Heil und Dank unserem Könige!**

Siehe unter anderem auch:

PK 2008-1 SG, Der Polytechnische Verein für das Königreich Bayern, Die wirtschaftliche Lage

PK 2008-1 SG, Der Polytechnische Verein für das Königreich Bayern, gegründet 1815

PK 2010-3 Anhang 02, [Schmitz] Bericht der allerhöchst angeordneten Königlich-Bayerischen Ministerial-Commission über die im Jahre 1834 aus den Kreisen des Königreichs Bayern in München stattgehabte Industrie-Ausstellung, München 1836 (Auszug)
Schmitz, Bemerkungen über die Glasfabrikation in Bayern, in besonderer Beziehung auf die Münchener Industrie-Ausstellung 1834, mit Rücksicht auf den Zustand dieser Industrie in Frankreich und Oesterreich, München 1835
Dinglers Journal 1834, Ueber die 1834 zu München gehaltene Industrieausstellung
Schmitz, Thonwaren- und Glasfabrikation in Bayern 1836 (Auszug)
Ein- und Ausfuhrzölle im Königreich Bayern 1828 sowie „Judenmaß“-Spiegel
Anträge des Abgeordneten Georg Benedikt I. von Poschinger

PK 2011-1 Dinglers Journal 1829, Die Ausstellung böhmischer Gewerbs-Producte im Juni 1829